

»Zu viel Learning by Doing«

Fachärzte in Deutschland werden erschreckend unsystematisch ausgebildet. Was geändert werden muss, erklärt Hendrik van den Bussche von der Universität Hamburg

DIE ZEIT: Ärzte würden ihre Weiterbildung zum Facharzt im Grunde nebenher machen, sagen Sie. Einen wirklichen Standard, den man beherrschen müsse und der auch überprüft werde, gebe es nicht. Werden in deutschen Kliniken schlechtere Fachärzte ausgebildet als anderswo?

Hendrik van den Bussche: Einen belastbaren internationalen Vergleich über die Qualität der Fachärzte und der Facharztweiterbildung gibt es nicht. Was aber feststeht: Nach sieben Jahren hatten weniger als zwei Drittel der Männer und gerade einmal die Hälfte der Frauen eine fachärztliche Weiterbildung abgeschlossen, das ergab eine Studie der Landesärztekammer Hessen 2004. Nach elf Jahren waren es bei den Ärztinnen noch immer weniger als zwei Drittel. Dabei sollen die meisten Weiterbildungen in der Medizin gemäß Weiterbildungsordnung fünf bis sechs Jahre dauern.

ZEIT: Woran liegt das?

Van den Bussche: Unter anderem an dem Unterschied zwischen dem, was verlangt wird, und dem, was man in der Praxis tatsächlich machen und lernen kann. Man braucht in der Regel eine gewisse Zahl von bestimmten Untersuchungen und Behandlungen und eine gewisse Zeit auf verschiedenen Stationen. In vielen kleineren Krankenhäusern aber gibt es manche Untersuchungen fast gar nicht, die für den Facharzt verlangt werden. So gehen den Assistenzärzten dann Jahre verloren. Unter den jungen Kollegen und Kolleginnen entsteht da manchmal ein regelrechter Konkurrenzkampf um die besonders begehrten Untersuchungen. Wer in Teilzeit arbeitet, für den oder die ist es noch schwieriger. Zeiträume von weniger als sechs zusammenhängenden Monaten werden in der Regel gar nicht anerkannt. Das kann in Einzelfällen sehr ärgerlich sein. Es gibt Ärztinnen, die waren fünf Monate und drei Wochen auf einer Station und sind in der letzten Woche in Mutterschutz gegangen. Anerkannt wurde ihnen dann kein einziger Tag. Offenbar will man hier aber kulanter werden.



Hendrik van den Bussche, selbst Arzt, leitet eine bundesweite Studie über Berufswege von Ärzten

ZEIT: Es sind also schon Verbesserungen geplant?

Van den Bussche: Ja, aber nur im Detail. Man hört des Öfteren, dass Chefärzte ihren Assistenzärzten in Weiterbildung die notwendigen Operationen oder Untersuchungen bescheinigen, selbst wenn sie weniger davon durchgeführt haben. Das elementare Problem aber, das alles überträgt, ist: In den ärztlichen Weiterbildungsordnungen stehen als Anforderungen nur Zeiten und Mengen. Man muss so und so lange in der Kardiologie gearbeitet haben und so und so viele Ultraschalluntersuchungen gemacht haben, um Kardiologe zu werden. Beschrieben ist aber nicht, was ein Kardiologe am Ende der Weiterbildung können muss und wie er diese Qualifikation erwirbt.

ZEIT: Es gibt doch eine Facharztprüfung am Ende.

Van den Bussche: Ja, eine mündliche Prüfung, die eine halbe Stunde dauern soll. Das reicht für eine gründliche Prüfung der Qualifikation keineswegs aus. Sonst gibt es keine systematische Überprüfung der Qualifikation: keine Präsentationen in Seminaren, keine Klausuren, keine Zwischenprüfungen, nichts. Die meisten denken nicht an ihre Facharztbildung, in der sie ja eigentlich die ganze Zeit sind – erst kurz vor der mündlichen Prüfung fangen sie an, in die Bücher zu schauen. Denn die Weiterbildung ist nicht das Ziel der Arbeit, sondern ein Nebenprodukt: Man arbeitet und sammelt dabei seine Nachweise. Learning by Doing. Was dabei auf der Strecke bleibt, ist eine Struktur in der Weiterbildung, die garantiert, dass alle Fachärzte das Gleiche auf hohem Niveau lernen.

ZEIT: Wie ließe sich die Facharztbildung verbessern?

Van den Bussche: Zunächst einmal brauchen wir eine Struktur, ein Curriculum, in dem sich die Ärzte und Ärztinnen bewusst in Richtung Facharzt bilden. Wichtig dazu sind nicht nur praktische Arbeiten, sondern auch Seminare und zielgerichtete theoretische Veranstaltungen. Hierzulande bilden sich Assistenzärzte durchschnittlich nur vier Stunden im Monat fort, und die sind noch nicht einmal verpflichtend. Den Rest der Zeit arbeiten sie

praktisch. Praxis ist wichtig, aber das ist für meinen Geschmack zu viel Learning by Doing und zu wenig Vermittlung von Hintergrundwissen. Man bräuhete also eine bessere Kombination von Praxis und Theorie.

ZEIT: Kümmert man sich in anderen Ländern besser um die auszubildenden Ärzte?

Van den Bussche: Jedenfalls strukturierter. In Belgien finden etwa 20 Prozent der Facharztausbildung in Seminaren statt. Außerdem ist man dort und auch in Frankreich weiterhin Student der Universität, sie organisiert und verantwortet die Facharztausbildung und stellt am Ende ein universitäres Diplom dafür aus. Wer dort einen Facharzt macht, erhält auch eine kontinuierliche theoretische Ausbildung, in der noch einmal die Diagnostik und die Therapieoptionen wichtiger Krankheiten durchgenommen werden.

ZEIT: So versteht man in der Praxis besser, was man eigentlich macht.

Van den Bussche: Genau. Außerdem müssen die Facharztanwärter selber Arbeiten verfassen, sie müssen kritisch medizinische Studien – etwa Untersuchungen über die Wirksamkeit von Medikamenten – bewerten. Das alles ist hierzulande unbekannt. Hier stellt die Ärztekammer die Facharztbescheinigung aus, nicht die Universität. Das spiegelt die unterschiedlichen Mentalitäten wider. Es wäre meiner Meinung nach viel gewonnen, wenn Universitäten und Ärztekammern miteinander über die besten Wege zum Arzt und zum Facharzt reden würden. Schließlich betrifft das fast jeden Mediziner: Bei einer bundesweiten Erhebung unseres Instituts haben fast 97 Prozent der Absolventen hinterher auch eine Facharztausbildung angefangen. Aber wenn die Weiterbildungsbedingungen im Krankenhaus weiterhin so schwierig und unerfreulich bleiben, könnte es sein, dass immer mehr Ärzte ihre Facharztausbildung abbrechen und abwandern, zum Beispiel in die Arbeitsmedizin oder in die Pharmaindustrie. Ärzte werden ja zurzeit in vielen Bereichen gesucht. Das gilt insbesondere für Ärztinnen, die inzwischen zwei Drittel der Absolventen des Medizinstudiums ausmachen, aber auch Männer sind mit den Arbeits- und Weiterbildungsbedingungen nicht gerade zufrieden.

ZEIT: Was ließe sich dagegen unternehmen?



Hunderte von Geburten geleitet – wenn sie sich aber später niederlässt, betreut sie keine einzige Geburt mehr. Sie hat viele Frauen operiert, in dem Moment aber, wo sie sich niederlässt, macht sie oft auch keine Operationen mehr. Das ist im Grunde, als würde man jemanden, der eine Ausbildung zum Kfz-Mechaniker macht, erst zur Lufthansa-Werft schicken, um an Flugzeugmotoren zu arbeiten, obwohl er später mit Kfz-Motoren zu tun hat. Daher wäre es sinnvoll, zu differenzieren: zwischen einer Weiterbildung für weitere Arbeiten im Krankenhaus und einer Weiterbildung, die zum Arbeiten als niedergelassener Facharzt qualifiziert.

ZEIT: Ist denn in naher Zukunft eine umfassende Reform der Weiterbildung von Ärzten in Sicht?

Van den Bussche: Auf dem letzten Ärztetag hieß es, man wolle die Weiterbildungsordnung innerhalb der nächsten zwei Jahre reformieren. Ich befürchte allerdings, dass es überwiegend nur Detailkorrekturen geben wird. Denn für die Chefärzte im Krankenhaus ist das bestehende System eigentlich ideal: Sie haben die Arbeitskräfte fast ganz für sich, müssen sie kaum für Fortbildungen entbehren, und dadurch, dass sie ihnen die Weiterbildung bescheinigen, sind die Assistenzärzte auch noch von ihnen abhängig. Warum sollten sie ein Interesse daran haben, das zu ändern?

Das Gespräch führte CHRISTIAN HEINRICH

“Boost your career with an *Executive MBA* or a *Master of Science*; cutting-edge on practice, modular and flexible, truly international.”

Dr Peter Lorange

Association of MBAs
EFMD EPAS
EDUQA

Get more information by phone +41 44 728 99 44 or info@lorange.org, apply on www.lorange.org

Lorange
Institute of Business Zurich

EBS Business School

Inspiring Personalities.

Excellent management education for specialists and managers

Study at one of the leading business schools in Germany and boost your career by choosing an international MBA or Executive MBA programme at EBS. Gain the competitive edge with the latest management knowledge.

- EBS Full-time MBA with three career-oriented track options
- Durham & EBS Executive MBA in partnership with Durham Business School, UK
- Executive MBA Health Care Management

Info session Master & MBA 19 March in Stuttgart

EFMD EQUIS ACCREDITED

For more information visit: www.ebs.edu/mba

Association of MBAs ACCREDITED

EBS Universität für Wirtschaft und Recht • Wiesbaden/Rheingau

One of a kind!

You will hardly find a better place at which to unlock your full potential. Study at Germany's leading business school and experience research and teaching at the highest international level.

VISIT OUR OPEN DAYS
APRIL 13, 2013: MANNHEIM MBA
MAY 25, 2013: EXECUTIVE MBA PROGRAMS

www.mannheim-business-school.com/open-day

We offer you programs for all career stages:

- Mannheim MBA (full-time or part-time)
- ESSEC & MANNHEIM Executive MBA (part-time)
- MANNHEIM & TONGJI Executive MBA (part-time)
- Mannheim Master of Accounting & Taxation (part-time)
- Open Courses
- Company Programs

ACCREDITED BY AACSB, EQUIS, ASSOCIATION OF MBAs

MANNHEIM BUSINESS SCHOOL
www.mannheim-business-school.com

Frankfurt School of Finance & Management
Bankakademie | HfB

Executive MBA
Neue Perspektiven für Führungskräfte

Stärken Sie Ihre Führungskompetenzen und werden Sie Teil eines branchenübergreifenden Netzwerks an einer der führenden Business Schools Deutschlands.

Die Highlights:

- Individuelles Leadership Coaching
- Teilnehmerorientierte Lernmethoden mit Fallstudien (Harvard Methode)
- Optionaler Auslandsaufenthalt an renommierten Universitäten

Besuchen Sie uns!
Auf der QS World MBA Tour am 16.3. in Frankfurt, 18.3. in Hamburg oder 19.3. in Berlin oder zum Master-Evening am 18.4. auf unserem Campus in Frankfurt.

Jetzt informieren und bewerben unter:
www.frankfurt-school.de/emba

Zeigen Sie doch, wo es langgeht.

HAGENER MANAGEMENT STUDIUM

- » Management-Masterstudium für den Führungsnachwuchs
- » berufsbegleitender Masterabschluss im Fernstudium
- » ideal für Nicht-Betriebswirte/-innen

Start: April 2013

FernUniversität in Hagen

www.fernuni-hagen-htws.de

WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

EXECUTIVE MBA (SCHWERPUNKT MARKETING) AN DER UNIVERSITÄT MÜNSTER

Der berufsbegleitende Masterstudiengang im Bereich Marketing- und Vertriebs-Management!

- » Ganzheitliche und integrative Perspektive
- » Renommierte Professoren und Top-Praktiker
- » 18–24 Monate, max. 25 Teilnehmer pro Kurs
- » Auslandsmodul in China oder Brasilien
- » Seit über 12 Jahren erfolgreich am Markt
- » Hochkarätiges und aktives Ehemaligen-Netzwerk
- » Einstiegstermine: Juni, September und November 2013

www.marketingcenter.de/mep
info@wu-weiterbildung.de

ACCREDITED BY AACSB, EQUIS, ASSOCIATION OF MBAs

Private staatlich anerkannte Hochschule

Bachelor | Master

Tel.: 05722 / 28699732
www.diploma.de

bundesweite Studienzentren

DIPLOMA

Studienangebot:
Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, BWL, Wirtschaftsrecht, Design, Medien, Wirtschaftsingenieurwesen/-informatik, Tourismus, Mechatronik, Medizinalfachberufe, Frühpädagogik

Kontakt für Anzeigenkunden

@Kristin.Zirnsak@zeit.de

Ihre Ansprechpartnerin für Beratung und Verkauf.

☎ 040/32801020 ☎ 040/3280472

DIE ZEIT

Welcher Master passt zu mir?

Jetzt den richtigen Masterstudiengang finden – mit der Suchmaschine für Studiengänge auf ZEIT ONLINE. Kostenfrei mit wenigen Klicks aus mehr als 6.000 Masterangeboten an über 350 Hochschulen die herausfiltern, die deinen Kriterien entsprechen.

www.zeit.de/studiengaenge

www.zeit.de

ZEIT ONLINE

Foto: planpicture/Lubitz • Dornier